

### 3.3 Ein Konzept für die eigene Bildungsarbeit entwickeln

Erzieherisches Handeln ist pädagogisches Handeln, d.h. es ist im Grundsatz geplantes, zielorientiertes Handeln. Bewährt hat sich, wenn Erzieherinnen und Erzieher ein Konzept erarbeiten und dadurch eine Grundlage für die eigene Bildungsarbeit schaffen. Mit dem Beispiel 13 möchten wir verdeutlichen, wie ein derartiges Konzept aufgebaut sein könnte. Im Anhang finden Sie ein ausführliches Konzeptbeispiel.

| Ein Bildungskonzept entwickeln |                                          |                                                                                                  |               |                    |
|--------------------------------|------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|--------------------|
| Zeitabschnitt                  | Anforderung / Kompetenzen                | Inhalte/ Methoden                                                                                | Beobachtungen | Schlussfolgerungen |
|                                | sich gegenseitig achten                  | Übung "Gleich und verschieden",<br>s. Handreichung,<br>HF A<br>(weitere Übungen auflisten)       |               |                    |
|                                | andere kritisieren,<br>ohne zu verletzen | Übung zu den Ich- und Du-Botschaften,<br>s. Handreichung,<br>HF D<br>(weitere Übungen auflisten) |               |                    |

Beispiel 13

Damit die aktuellen Ereignisse/Situationen aus dem Zusammenleben der Kinder berücksichtigt werden können, muss das Konzept offen angelegt und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Wenn irgend möglich sollten die Kinder in die Entwicklung des Konzeptes einbezogen werden.

**Aktuelle Ereignisse aufgreifen**

Die Handlungsfelder des Sozialen Lernen (s. S. 39 ff), die in enger Verbindung miteinander stehen und sich gegenseitig bedingen, sollten in jeder Klassenstufe bearbeitet werden. Sinnvoll ist es, wenn die Anforderungen Schritt für Schritt, im Sinne einer nach oben hin führenden Spirale, gesteigert werden (s. Beispiel 14) und die Erzieherin/der Erzieher aus dem Spiele- und Übungsangebot in Teil II eine geeignete Auswahl trifft. Darüber hinaus verweisen wir auf zahlreiche weitere Materialien (s. Literaturliste), die zur Unterstützung des sozialen Lernprozesses eingesetzt werden können.

**Handlungsfelder des Sozialen Lernens**

### Anforderungen Schritt für Schritt steigern

Handlungsfeld: Kontakt aufnehmen / Kennen lernen / Sich miteinander wohlfühlen

Anforderungen:

Schülerinnen und Schüler können und wollen zu anderen Kontakt aufnehmen, sich selbst und andere gut kennen, die Informationen über andere als bedeutsam betrachten und verarbeiten, die Andersartigkeit anderer erkennen, respektieren und akzeptieren, ihre Vorstellungen von anderen hinterfragen.

1.-2. Klasse: Kennen der Namen, der Geburtstage, der Wohnorte, einiger besonderer Interessen und Vorlieben (s. dazu Spiele und Übungen, HF A, z.B. "Gleich und verschieden", "Name und Adjektiv" etc.)

3.-4. Klasse: Es werden immer wieder neu Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme in unterschiedlichen Konstellationen angeboten. Das Kennen lernen wird vertieft (s. dazu Spiele und Übungen aus den Handlungsfeldern A und B, z.B. "Personenrätsel", "Vierlinge", "Mein Wappen", etc.).

5.-6. Klasse: Es werden immer wieder neu Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme in unterschiedlichen Konstellationen angeboten. Das Kennen lernen wird vertieft (s. dazu Spiele und Übungen aus den Handlungsfeldern A und B, z.B. "Was ich schon immer mal über mich erzählen wollte" etc.).

Beispiel 14

#### Spontanes Handeln kann sich vom geplanten unterscheiden

Erzieherisches Handeln wird nicht immer geplantes Handeln sein können, oftmals ist es spontan. In vielen Situationen müssen Erzieherinnen und Erzieher Entscheidungen treffen, Anweisungen geben, sich einbringen oder zurückhalten, ohne alles zuvor genau geplant zu haben. Im alltäglichen Handeln wird es immer auch Situationen, Maßnahmen, Reaktionen von Erwachsenen geben, die nicht den hier angesprochenen Intentionen entsprechen. Wir sind uns bewusst, dass unsere Beispiele zum großen Teil idealtypisch sind und Pädagoginnen und Pädagogen sich im Alltag nicht immer entsprechend verhalten können. Dennoch sollten wir uns grundsätzlich in unserem Handeln, auch im spontanen, nach den von uns aufgestellten (und ggf. im Konzept festgehaltenen) Bildungszielen richten.

Manche Erzieherinnen und Erzieher haben gute Erfahrungen damit gemacht ihre Beobachtungen über die Gruppe der Kinder, mit der sie arbeiten, zu dokumentieren, daraus Schlussfolgerungen zu ziehen, sich mit Lehrerinnen und Lehrern sowie anderen Erwachsenen zu beraten und ihre Konzepte, je nach Notwendigkeit und aktuellem Anlass, zu verändern.

Für die Kooperation mit den Lehrerinnen und Lehrern ist das Konzept von besonderer Bedeutung, denn es stellt eine wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit dar (s. dazu Kooperation mit den Lehrerinnen und Lehrern, S. 24).